

## **Die Römersiedlung bei Bubach im Ostertal.**

### **Aspekte - Befunde – Interpretationen**

*Hans Kirsch, Thomas Schäfer, Karlheinz Schultheiß, Klaus Zimmer  
Bubach im Ostertal, 2010*

Auch im Ostertal gibt es keltische und römische Siedlungsrelikte, so auch auf den Bubacher Fluren „Hinter der Schinderswiese“ und „Im Heidenbösch“, insbesondere der letztgenannte Flurname ist für solche Bodenfunde kennzeichnend. Die Fundstellen sind schon seit langem bekannt. Auch hier war es u. a. ein Lehrer, der Ende des 19. Jahrhunderts mit Grabungen Licht in das Dunkel der Geschichte bringen wollte. Aber seither ruhten im Wesentlichen die Forschungen, sodass die geschichtsträchtigen Fluren manche Rätsel hinterließen. So blieb für die lokale Geschichtsforschung ein bedeutsames Kapitel der Siedlungshistorie verschlossen.

Es ist nun das Verdienst des noch jungen Heimat- und Kulturvereins Ostertal e. V., sich der „schwierigen Aufgabe“, nämlich „einen Nachweis über Umfang und Art der dort vermuteten römischen Gebäude“ zu erbringen, umsichtig und wissenschaftsorientiert gestellt zu haben. Zunächst wurde in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt und auch mit dem Grundstückseigentümer die in Frage kommende Ackerfläche nach Lesefunden abgesucht und das Fundgut zur Auswertung der Staatlichen Bodendenkmalpflege vorgelegt. Ebenfalls mit denkmalrechtlicher Genehmigung wurde eine Sondage nach einem „unterirdischen Gang“ durchgeführt. Danach wurde die Erforschung der Fundstelle vorangetrieben, indem „im Boden verborgene archäologische Strukturen mit Hilfe geomagnetischer Prospektionen“ erfasst wurden (S. 33). Auf der Basis der Ergebnisse dieser Maßnahmen wie auch der Auswertung der „Leseaktion“ konnte der zuständige Bodendenkmalpfleger eine klare Diagnose des Befundes vornehmen: „eine Risalit-Villa, zwei größere Nebengebäude und zwei kleinere Gebäude (Tempel oder Denkmalsockel?)“ (S. 36).

Eine großflächige Ausgrabung wurde freilich nicht zugestanden, sie hätte auch die finanziellen Kapazitäten des Heimat- und Kulturvereins schlichtweg überfordert: Die Anlage „soll für künftige Generationen unter der Erde bewahrt bleiben“ (S. 36).

Dies musste vom Verein akzeptiert werden, der indes sich nicht „leicht schmollend“ zurückzog, sondern mit der Anfertigung eines Modells im Format von 105 x 75 cm, mit Informationsveranstaltungen und vor allem mit der Herausgabe einer 62-seitigen Schrift sein Engagement fortsetzte.

Darin werden in vielen Facetten die lokale römische Siedlungsepoche wie auch die Forschungsaktivitäten vor Ort beschrieben. Deren Ergebnisse können somit der Forschung zugeführt werden. In der allgemein verständlichen Sprache ist es aber auch dem Laien möglich, die römische Siedlungsgeschichte Bubachs zu verstehen. Auch wird diese Arbeit der Heimatbindung der Bubacher fraglos wichtige Impulse geben.

Das Engagement des Ostertaler Heimat- und Kulturvereins, seien es die aufgeführten Aktivitäten, sei es die erst kürzlich erschienene Publikation, ist wirklich vorbildlich.

*Dr. Bernhard Becker*

*Die Rheinpfalz, Westricher Rundschau, 11.06.2010*

## **Einblicke in die römischen Anfänge Selchenbach: Buch des Heimatvereins Ostertal**

Mit der römischen Vergangenheit der Region beschäftigt sich die jüngste Veröffentlichung des Heimat- und Kulturvereins Ostertal. Das Buch „Die Römersiedlung bei Bubach im Ostertal“ gibt auch Einblick in die Arbeit des Vereins.

Die Schrift „Die Römersiedlung bei Bubach im Ostertal“, wie im Titel angedeutet, lediglich als Blick auf die Geschichte der Umgebung von Bubach zu sehen, ist sicherlich zu kurz gegriffen. In sechs Aufsätzen geben die Autoren Thomas Schäfer, Klaus Zimmer, Karlheinz Schultheiß sowie Hans Kirsch dem Leser Einblick in die römische Vergangenheit der gesamten Region. Den eigentlichen Ausführungen und Forschungsergebnissen zur Römersiedlung von Bubach steht dabei ein allgemeiner Überblick über die Romanisierung der Region voran, der den Leser mitten in den Gallischen Krieg zurückführt und zur Entstehung der Bubacher Siedlung.

Besonders der Aufsatz „Die Siedlungs- und Infrastruktur der Umgebung“ zeigt aber auch die anderen Spuren römischer Geschichte in den Kreisen Kusel und St. Wendel wie die Villa Rustica in Herschweiler-Pettersheim. Angefangen mit diesem Aufsatz über die Infrastruktur entsteht die Lebenswirklichkeit im gallorömischen Bubach wieder. Fortgeführt wird die Schilderung im letzten Aufsatz des Buches „Wie die Menschen im gallorömischen Bubach lebten“, in der Herkunft der Bewohner, Hygiene, Ausstattung der Gebäude und Sprache behandelt werden. Getrennt sind diese beiden Aufsätze jedoch durch die Darstellung der archäologischen Funde in und um Bubach in den vergangenen Jahrhunderten sowie der Beiträge des Heimat- und Kulturvereins zur jüngsten Erforschung seit 2002. Ebenfalls als eigenes Kapitel behandelt wird die Analyse der geomagnetisch erstellten Karten des Gebietes um Bubach.

Auskunft über die wissenschaftlichen Quellen gibt das ausführliche Literaturverzeichnis. Kurze Unterteilungen der Aufsätze machen die Veröffentlichung gut lesbar. Sehr gut veranschaulicht werden die Forschungsergebnisse und die dargestellten Lebensumstände zudem durch das umfangreiche Kartenmaterial sowie Fotos unter anderem von Modellen der Bubacher Villa. (dmc)